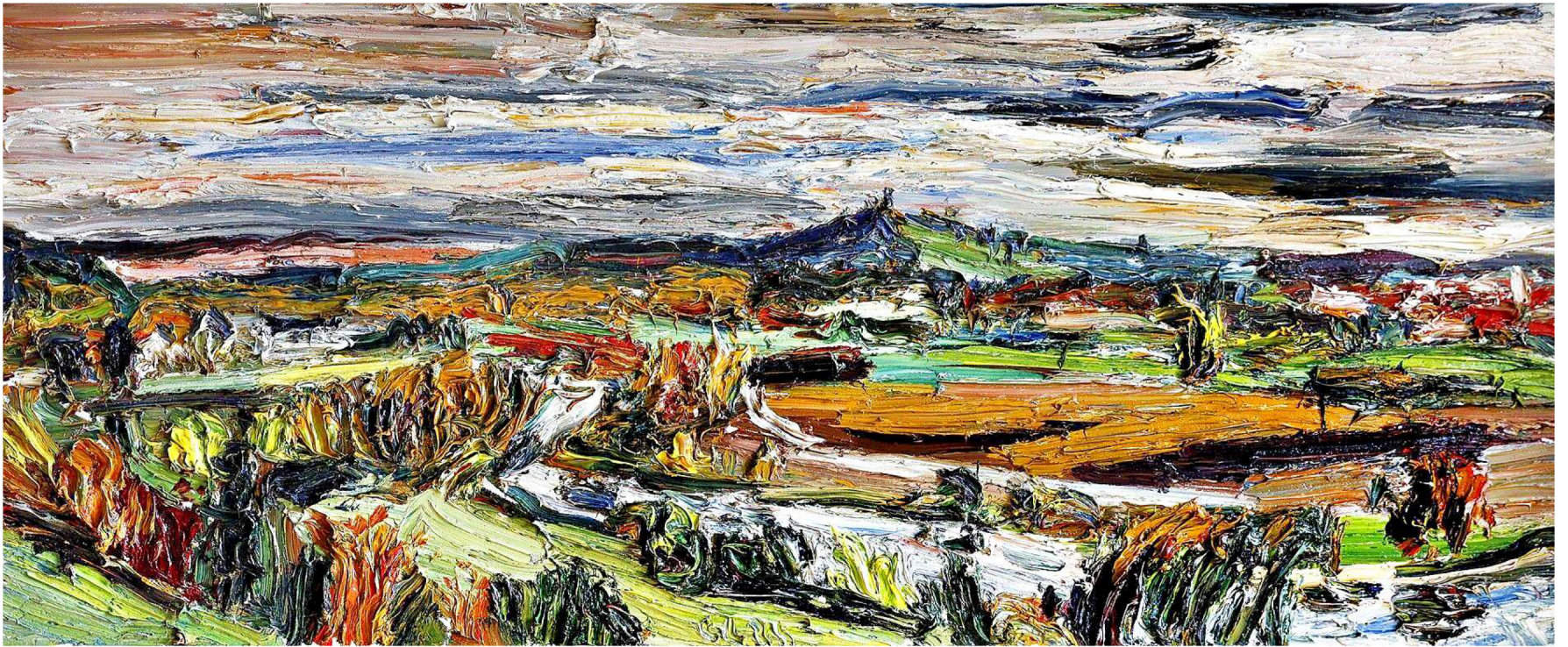




Christopher Lehmppfuhl trägt die Farbe gern zentimeterdick auf. Ein schönes Beispiel aus der neuen Ausstellung im Schloss Mochental ist dieses Landschaftsbild, das die Donau und den Berg Bussen mit Blick von der Heuneburg aus zeigt.

FOTO: ROLAND RASEMANN

## „Es gibt nicht nur einen Weg“

Von Kai Schlichtermann

**Dicke, leuchtende Ölfarbe hat der Berliner Maler Christopher Lehmppfuhl zu einprägsamen oberschwäbischen Landschaftspanoramen geformt. Warum der international angesagte Künstler sich ausgerechnet den Oberlauf der Donau als Motiv gesucht hat, das verrät er im Interview.**

EHINGEN – „Es gibt keinen Stillstand und keine Routine in seinen Bildern“, sagt der Kunsthistoriker Thomas Gädeke über den Berliner Maler Christopher Lehmppfuhl. Der deutschlandweit bekannte Künstler hat sich mit seinen nicht ganz konventionellen Plein-Air-Gemälden einen Namen gemacht: Unter freiem Himmel arbeitet der 54-Jährige stundenlang in den Landschaften, die er auf Leinwand festhalten will. Zugleich benutzt er keine Pinsel, sondern trägt die Ölfarbe mit der Hand auf. So machte er es auch im Herbst 2025, als er die Landschaften der Oberen Donau in Kunst verwandelte. Noch bis Anfang Juni zeigt die Galerie Schrade im Schloss Mochental zwanzig Werke mit Moti-

ven aus der Region. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklärt er, was ihn zu diesem Projekt getrieben hat.

**Herr Lehmppfuhl, Sie sind weltweit viel unterwegs, um spektakuläre Landschaften zu malen und Ihre Werke zu zeigen. Was interessiert Sie ausgerechnet am Oberlauf der Donau?**

Über Jahrzehnte hinweg war ich punktuell immer wieder in dieser Gegend und habe auch Ausstellungen in Schloss Mochental gehabt. Nachdem ich nun längere Zeit nicht mehr hier gewesen bin, hat mich Zweierlei gereizt: die Donau mit ihrem noch recht naturnahen Oberlauf und die Landschaft im Herbst. Die fantastische Herbstfärbung hat mir besonders gefallen. Meine Motive waren Riedlingen, Obermarchtal, aber auch Sigmaringen. Einen der schönsten Blicke habe ich auf der Heuneburg eingefangen: Den Blick auf die Donau und den heiligen Berg Bussen.

**Warum ist es auch bei diesem Projekt sinnvoll, keinen Pinsel zu nutzen?**

So habe ich einen direkten Kontakt zur Leinwand und

zur Farbe selbst. Der Arbeitsprozess erinnert ein wenig an die Nutzung eines Tablets. Wenn ich in meinem Overall unter freiem Himmel stehe und eimerweise Farbe um mich stehen habe, beginne ich das Motiv von hinten nach vorne. Immer wenn ich eine neue Farbmischung auftrage, müssen die Handflächen vom vorigen Arbeitsgang komplett farbfrei sein und ich wische sie am Overall ab. So entsteht recht zügig das Bild. Für die Gemälde in der Ausstellung im Schloss Mochental habe ich einige Tage Arbeitszeit benötigt.

**Ihr Stil ist prägnant: Die oft rahmenlosen Bilder sind pastös und wirken reliefartig. Haben Sie etwas Neues in den Werken entdeckt, die nun im Schloss Mochental die oberschwäbische Landschaft zeigen?**

Meine Bilder sind in der Regel bekannt dafür, eher gedeckte Farben zu zeigen. Aber hier sind dieses Mal starke Rot-, Gelb- und Grüntöne zu sehen. Diese leuchtenden Pigmente, die ich in der Landschaft auch so wahrgenommen habe, wirken durchaus wie expressionistische Töne.

**Was bedeutet Veränderung in Ihrer Kunst?**

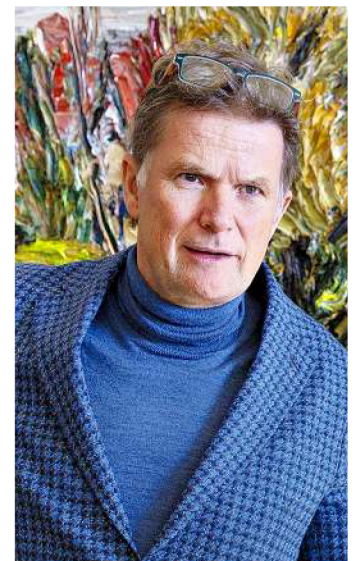
Bei mir gibt es Zeitpunkte, an denen ich Motive unterschiedlich darstellen will. Es gibt nicht nur einen Weg. Zum Beispiel male ich ein Bild in Ölfarbe. Aber ich versuche, gewisse Motive auch in Form von Glaskunst, Keramik oder Aquarellen zu veranschaulichen. So gelingt es mir, eine Thematik weiterzuentwickeln. Einige Gemälde in der Ausstellung „Obere Donau“ sind Aquarelle. Hier war ich weniger abstrakt. Die Analyse des Gegenstands ist mir hier genauer gelungen. Das Werk wirkt realistischer. Ich überlegte auch zuvor, wie ich Stimmungen besser einfangen kann. Daraus kann ich auch wieder Erkenntnisse für die Ölmalerei ableiten.

**Kommen Sie wieder an den Oberlauf der Donau?**

Auch wenn ich derzeit eine Ausstellung in Jakarta vorbereite, aber auch im Schloss Bellevue in Berlin, also in der Residenz des Bundespräsidenten, will ich die Arbeit an der Donau im kommenden Jahr fortführen. Ich verbinde mit diesem Ort auch viel Dankbarkeit, denn meine Karriere begann 1998 auch

mithilfe der Galerie Schrade im Schloss Mochental. Es geht unter anderem darum, wie alles begonnen hat und wie sich meine Kunst verändert und weiterentwickelt.

**Die Ausstellung „Christopher Lehmppfuhl: Herbstlicht - Region Obere Donau“ in der Galerie Schrade im Schloss Mochental (bei Ehingen) dauert bis 7. Juni. Öffnungszeiten: Mi.-Sa. 13–17 Uhr, So. und Fei. 11–17 Uhr. Weitere Infos auf: [galerie-schrade.de](http://galerie-schrade.de)**



Der Künstler Christopher Lehmppfuhl in Schloss Mochental.

FOTO: ROLAND RASEMANN